

Kleintierpraxis ACR



Steigstrasse 26
8406 Winterthur
Tel. 052 202 80 00
Fax. 052 202 80 02

www.kleintierpraxis-acr.ch

Chronische Obstipation (Verstopfung) bei der Katze

Die Krankheit

Der Darm der Katze besteht wie bei uns Menschen aus dem Dün- und Dickdarm. Der Dickdarm entzieht dem in Magen und Dünndarm verdauten Futterbrei das Wasser und dickt ihn somit ein. Wenn der Kot lange im Dickdarm verweilt, wird er durch den Wasserentzug sehr hart und kann nur noch unter grosser Anstrengung oder gar nicht mehr abgesetzt werden. Eine Verstopfung entsteht.

Zu den häufigsten Gründen gehören Übergewicht, mangelnde Bewegung, zu wenig Flüssigkeitsaufnahme oder Flüssigkeitsverlust (z.B. über die Nieren) sowie Schmerzen beim Kotabsatz. Es spielen auch psychische Faktoren wie Umgebungs- oder Besitzerwechsel sowie das Management der Katzentoiletten eine entscheidende Rolle. Ebenfalls können mechanische Behinderungen (alte Beckenfrakturen, Fremdkörper, Tumoren) oder Störungen des Nervenleitsystems zugrundeliegen.

Relativ häufig entwickelt sich eine Verstopfung zu einem immer wiederkehrenden Problem. Besteht die Verstopfung über einen längeren Zeitraum, wird die Darmwand allmählich ausgedehnt. Ist die Ausdehnung irreversibel, spricht man von einem Megakolon. Ein Megakolon ist ein stark „ausgeleierter“ Enddarm, der Form und Funktion verloren hat. Ein Megakolon kann auch ohne vorherige Verstopfung entstehen oder sogar angeboren sein.

Klinische Symptome

Bei Stubenkatzen fällt der über mehrere Tage fehlende oder stark reduzierte Kotabsatz auf. Die noch abgesetzten Kotballen sind klein und steinhart. Typisch ist auch der Tenesmus (Pressen auf Kot, ohne dass Kot abgesetzt werden kann), der allenfalls mit Schmerzäusserungen verbunden ist. Viele Katzen hören auf zu fressen und ziehen sich zurück. Erbrechen kommt ebenfalls gehäuft vor.

Achtung! Katzen mit einem Megakolon haben keinen Kotabsatzreiz mehr. Sie zeigen also keinen Tenesmus.

Diagnose

Die Diagnose kann vom Tierarzt oft schon beim Durchtasten des Bauches gestellt werden. Wichtig ist eine seitliche Röntgenaufnahme des Bauchraumes, um das Ausmass der Verstopfung darzustellen. Die Therapie richtet sich nach dem Schweregrad der Verstopfung.

Therapie

Leichte Verstopfungen, die noch nicht lange bestehen, lassen sich mit Einläufen und abführenden Mitteln lösen.

Oft ist der Kot so hart, dass der Darm in einer Vollnarkose ausgeräumt werden muss. Die anschliessende Therapie zuhause ist das A und O im Management dieser oft frustrierenden Erkrankung:

1. Gewichtsmanagement (Übergewicht vermeiden respektive reduzieren)
2. Viel Bewegung (besonders bei Stubenkatzen, trägen und älteren Tieren)
3. Zum Trinken animieren (mehrere Näpfe an verschiedenen Standorten, Trinkbrunnen)
4. Katzentoilette immer sauber und in genügender Anzahl (Anzahl Katzen +1) vorhanden
5. Ernährung: idealerweise viel Nassfutter; rohfaserreiche Futter (z.B. Royal Canin fibre response®) und/oder Nahrungsergänzungsmittel (Quellmittel) wie Leinsamen oder Metamucil®
6. Medikamente: Laktulose und/oder Movicol (Abführmittel), bei reduzierter Darmmotorik auch Cisaprid (Peristaltikförderer)

Ist ein Megakolon vorhanden, hilft die rein medikamentelle Therapie oft nicht mehr. Der Dickdarm muss chirurgisch verkleinert oder ganz entfernt werden. Oft haben operierte Katzen nach dem Eingriff langfristig weichen Kot oder Durchfall.

Prognose

Eine kurzfristige Verstopfung, die z.B. durch Boxenruhe nach einer Operation ausgelöst wird, hat eine sehr gute Prognose.

Chronische Obstipationen können sehr schwierig in den Griff zu bekommen sein.

Manche Katzen müssen in regelmässigen Abständen in Vollnarkose gelegt werden, um den Kot aus dem Darm zu massieren. Die Prognose ist deshalb etwas vorsichtiger.

Die Prognose beim Megakolon ist ebenfalls vorsichtig. Ohne Operation lässt sich die Krankheit meistens nicht gut bewältigen.

Prophylaxe

Die Prophylaxe gestaltet sich ganz ähnlich wie die Therapie: Übergewicht muss vermieden werden, es sollen genügend Wasserquellen und Katzentoiletten zur Verfügung stehen und die Katzen müssen ausreichend Bewegung haben. Es empfiehlt sich, Katzen schon im Welpenalter an Nassfutter zu gewöhnen. Eine rohfasearme Fütterung sollte vermieden werden. Katzengras kann bei Stubentigern für die nötige Menge an Rohfasern sorgen.